

Feature / Hörspiel / Hintergrund Kultur

Freistil

Kosmos Bürgersteig

Spaziergänge um den Block oder: Vom Aufgehen der Augen

Von Egon Koch

Produktion: Dlf 2016

Redaktion: Klaus Pilger

Sendung: Sonntag, 14.07.2019, 20:05-21:00 Uhr

Regie: Susanne Krings

Es sprachen: Volker Risch

Ton und Technik: Daniel Dietmann und Oliver Dannert

.

Urheberrechtlicher Hinweis

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden.

Die Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in §§ 44a bis 63a Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

©  **Deutschlandradio**

- unkorrigiertes Exemplar -

Musik: (Hamburg Sound, Hafen)

Verblenden mit:

Atmo 1: Wochenmarkt (1:25)

Kleppern, Stapeln von Obstkisten.... (0:43) Stimmen Männer (Hast du noch mehr? Joa.)
Frau (leise) Kleppern

Über Musik/Atmo:

Titelansage:

Kosmos Bürgersteig

Spaziergänge um den Block oder: Vom Aufgehen der Augen

Von Egon Koch

O-Ton 1: Gerrit Sponholz + Autor (1:03)

(Atmo 1 Sek)

Gerrit Sponholz: Das Schöne in Ottensen ist, dass ich in einer Großstadt lebe, aber gleichzeitig auch wieder in einer Kleinstadt.

Ja, ich bin Gerrit Sponholz, 55 Jahre alt, lebe seit fast 20 Jahre in Ottensen, bin von Beruf Redakteur bei einer Tageszeitung und liebe meinen Stadtteil.

Autor: Wir sind jetzt am Spritzenplatz, unser Ausgangspunkt, bei der Statue mit den zwei Marktfrauen.

Gerrit Sponholz: Der Spritzenplatz ist insofern interessant, als er die Form eines Marktplatzes erfüllt. Hier treffen sechs Straßen aufeinander. Und wenn ich mir die Geschäfte angucke, die sich um den Platz ranken, ist alles vertreten, bis auf eine Kirche, was eine Kleinstadt zu bieten hat: Angefangen bei einer Bank, bei einer alten Kneipe, in der man auch rauchen kann, in einem kleinen Nahversorger, der bis in die Puppen auf hat, wir haben ein Café auf der anderen Seite, wir haben ein Telekommunikationsladen und was natürlich nicht fehlen darf: gegenüber einen kleinen Markt. (Atmo 5 Sek)

O-Ton 2: Ingeborg zu Schleswig-Holstein + Autor (1:07)

Autor: Wir gehen jetzt eine bestimmte Strecke. Und ich hab ja die Annahme oder die Erwartung, dass Menschen, mit denen ich hier längs gehe, dass jeder so ein bisschen eingefärbt aus seinem Beruf heraus guckt.

Ingeborg zu Schleswig-Holstein: Ich bin Ingeborg zu Schleswig-Holstein, ich bin Künstlerin und gehe gerade in Ottensen spazieren.

Autor: Der Anfang ist ja hier direkt schon Kunst. Wenn wir uns umdrehen, ist da ne Skulptur. Das ist eine Skulptur mit zwei Marktfrauen, oder mit zwei Frauen zumindest – was sehen Sie da?

Ingeborg zu Schleswig-Holstein: Also, ich sehe ein Tor, durch das eine Frau schreitet und die andere sitzt davor. Die andere sieht, ehrlich gesagt, ziemlich deprimiert aus, die Gehende seh ich das Gesicht nicht. Ich denke mal, dass der Künstler sich was

mit Tor zur Welt gedacht hat, wie Hamburg das immer macht. Das ist eine sehr freundliche, den Menschen zugewandte Skulptur, weil sie auch im menschlichen Maße ist. Diese Frauen haben eigentlich die Größe eines normalen Menschen. Das heißt, sie stehen auf keinem Sockel, wie Skulpturen früher immer gestanden haben. Diese sind wirklich die Marktfrauen, die genauso gut die nächste Frau, die am nächsten Tisch sitzen. (Atmo 1 Sek)

O-Ton 3: Eberhard Steinbach + Autor (0:54)

(Atmo 1 Sek)

Eberhard Steinbach: Ich bin Eberhard, hab beruflich mit Aromen zu tun, von daher: Riechen gehört mit zu den Hauptbeschäftigungen. Also, die Welt auch mit der Nase wahrzunehmen, finde ich eine hochspannende Geschichte, da sind zum Teil auch ne Menge Informationen drin.

Wir stehen ja hier schon ein paar Minuten, mittlerweile sind schon ein paar Wolken hier vorbei gekommen Eben war hier eine Wolke, als wenn jemand die Kloake aufgemacht hätte, also es roch nach Kläranlage, ein bisschen fäkalisch. Die Wolke ist jetzt wieder weg.

Autor: Da hinten sind Bauarbeiten, da ist die Erde aufgerissen, vielleicht kam da was her. ...

Eberhard Steinbach: Der Wind kommt aber aus dieser Richtung, das könnte schon sein, dass es von daher kommt. Mit Geruch und Wind ist es fast ähnlich wie mit Geräuschen. Je nach Windrichtung nimmst du den Hamburger Hafen wahr oder auch nicht. Und beim Geruch, klar, die Moleküle werden ja mit Luft fort getragen....

(Atmo 2 Sek)

O-Ton 4: Martin Tingvall + Autor (1:02)

(Atmo 2 Sek) Martin Tingvall: Ich heiße Martin Tingvall, ich bin nach Hamburg gekommen 1999. Ich wollte eigentlich zwei Wochen hier bleiben. Und jetzt stehen wir hier.

Autor: Du bist Musiker.

Martin Tingvall: Ich bin Musiker, genau, ich habe ein Trio gegründet 2003: Tingvall Trio.

Autor: Der Sound von Hamburg, was würdest du sagen?

Martin Tingvall: Der Sound von Hamburg ist auf jeden Fall der Hafen. Das ist ein tiefer kraftvoller Sound, wo der Container gefüllt wird, transportiert, wo Schiffe entladen und geladen werden – das ist für mich eigentlich der Grundsound in Hamburg, der Hafen. Das ist für mich, was die Stadt am dollsten ausmacht. Hier der Sound ist die Menschen, ist die unterschiedlichen Sprachen, die Gläser, die klirren, ein Fahrrad fährt vorbei. Dann kommt mal eine Moped, eine Vespa. (3 Sek)

Atmo 2: Ottenser Hauptstraße (0:17)

Abfahrt Vespa, 2 x vorbeifahrende Autos

O-Ton 5: Johanna Iversen + Autor (1:26)

(Atmo 5 Sek) Johanna Iversen: Mein Name ist Johanna Iversen, ich bin Architektin.

Autor: Wir stehen am Spritzenplatz, was nimmst du wahr, wenn du jetzt diese Straßenflucht runter guckst?

Johanna Iversen: Ich sehe, dass da ne enge Geschäftsstraße ist - geschlossene Bebauung, würde die Fachfrau sagen. Relativ schmale Bürgersteige, ich sehe da dieses quer stehende Haus ganz am Ende, das die Straße begrenzt oder den Straßenraum. Mir fällt vor allen Dingen dieser Aufbau auf, auf dem Haus am Straßenende, dieses glashauserartige Zusatzteil, das früher nicht da war. Und das ist das für mich eine sehr vertraute Straße, weil ich einmal die Woche hierher komme. Jo, ich gehe einmal die Woche hier zum Yoga.

Autor: Also, vertraute Umgebung, vertrauter Weg. Das ist ja auch das, was ich versuche herauszufinden: Wie schafft man in einer vertrauten Umgebung doch Dinge wahrzunehmen, nicht blind in der Gegend rumzulaufen. Was glaubst du, mit was hat das zu tun, dass man abstumpft?

Johanna Iversen: Also, pah, Ich glaub, da gibt's Theorien, wahrnehmungspsychologische Theorien, die darauf hinaus laufen, dass das so ne Art Überlebensstrategie ist, also, dass einem gerade die vertraute Umgebung ermöglicht, sich auf wesentliche Veränderungen und Gefahren zu konzentrieren. (Atmo 2 Sek)

O-Ton 6: Barbara Hömberg (0:32)

(Atmo 1 Sek) Mein Name ist Barbara Hömberg, ich bin 61 Jahre, wohne über 30 Jahre hier im Viertel, konnte früher gut sehen, seit etwa 15 Jahren bin ich von einer zunehmenden Seheinschränkung betroffen, das nennt sich Retinitis Pigmentosa, eine seltene Augenerkrankung, die das Gesichtsfeld langsam aber zunehmend verkleinert. Was es für mich schwieriger macht, in einem Kosmos wie Ottensen klar zu kommen und mich zurecht zu finden. (Atmo 1 Sek)

Atmo 3: Rollende Kugel am Ende Blindenstock (0:20)

Ab 13 Sek stößt sie gegen Gegenstände und spricht leise dazu: Blumenkübel, stoßen...

O-Ton 7: Barbara Hömberg + Autor (0:53)

Autor: Wenn man so gewohnte Wege geht, also wir Menschen, die Augenlicht haben, wir rennen ja blind durch die Gegend, mehr oder weniger, wenn wir was im Fokus haben, also, wir nehmen sehr wenig wahr, wenn wir eine vertraute Umgebung haben, also wenn wir irgendwo zu Hause sind. Und Sie jetzt, Sie müssen alles wahrnehmen, alles neu entdecken.

Barbara Hömberg: Die Kunst besteht, glaube ich, darin, das zu bewältigen. Der Weg zum Einkaufen, das ist eher dann wirklich anstrengend. Man muss sich jedes Mal überwinden, das wird stärker, weil man nicht mal eben so entspannt ein Brot holen kann, sondern nie weiß, was passiert jetzt, wem tret ich jetzt auf die Füße oder wo stolper ich oder so. Diese Auseinandersetzung mit dem Thema und das Annehmen und sich trotzdem raus trauen und sich immer wieder stellen, das ist die Kunst, glaube ich. (Atmo 1 Sek)

Atmo 4: Stimmen (fern) (0:17)

O-Ton 8: Norbert Stülcken + Autor (ca. 1:10)

(Atmo 2 Sek) Norbert Stülcken: Mein Name ist Norbert Stülcken. Ich bin in Hamburg aufgewachsen und seit 35 Jahren in Oldenburg. Dort habe ich studiert Biologie und bin dort in der Naturschutzbehörde beschäftigt.

Autor: Dieser Blick, die Ottenser Hauptstraße runter, was fällt dir da auf?

Norbert Stülcken: Auf den Straßen herrscht ein reges Leben, also insbesondere auf den Fußwegen. Und was wir halt auch feststellen, beidseitig der Straße sind parkende Autos, was natürlich den Blick einschränkt, meiner Ansicht nach. Es steht halt hier viel Blech rum. Aber wir sehen auch, allerdings nur so drei bis vier Bäume, Straßenbäume, die so ungefähr zehn Jahre hier stehen.

Die Geschäfte wollen natürlich gerne in der Regel, dass viele Parkplätze hier sind. Das heißt, jeder Baum bedeutet, ein potentieller Parkplatz muss dann aufgegeben werden. (Atmo 10 Sek)

O-Ton 9: Gerrit Sponholz (0:29)

(Atmo 2 Sek) Die Ottenser Hauptstraße wurde neulich in einer Zeitung der *Latte Macchiato Boulevard* genannt. Und ich glaub, das trifft es ganz gut. Viel Treiben, eine Einbahnstraße, Kopfsteinpflaster. Viel Menschen unterwegs, die zum Einkaufen gehen, die in Cafés sitzen, die Geld abheben bei der Bank oder auf jemand warten. (Atmo 8 Sek)

Atmo 5: Barbara Hömberg geht mit Blindenstock (2:04)

Autor: Jetzt gehen wir die Ottenser Hauptstraße runter.

Atmo: Rollende Kugel am Ende Blindenstock! (dazu Schritte, ein paar Stimmen).... (0:13)
Zuschlagen Autotür (1:42) Kleppern (Tor) ...

Musik:

O-Ton 10: Norbert Stülcken (0:37)

Die Straße ist geprägt durch Gleichartigkeit, was natürlich ja auch sehr schön ist. Also, der Fußweg ist überall breit, der ist weitestgehend auch frei begehbar, hie und da steht mal eine Mülltonne. Aber was, was ich auch immer wieder interessant finde, das sag ich nicht als Biologe, sondern einfach, wenn man mal drauf achtet und nach unten schaut: Egal, wo ich bin, in jeder Stadt. Man sieht überall platt getretene Kaugummis. (Atmo 6 Sek)

O-Ton 11: Johanna Iversen (0:36)

Du kennst ja bestimmt diese Berliner Bürgersteige mit diesem tollen Belag, mit diesen großen Granitblöcken und so, das ist mein absoluter Lieblingsboden, also Straßenbelag für Bürgersteige. Das find ich so toll, auch diese Patchworkmuster, die sich da ergeben, mal ein bisschen Kopfstein, dann wieder diese großen Blöcke, dann ist irgendwo mal was Neues reingeflickt. Das find ich super. Und das finde ich schade, dass es hier nur diese ganz normalen und immer gleichen 50 mal 50 Gehwegplatten sind. (Atmo 4 Sek)

O-Ton 12: Ulrike Bothe + Autor (0:46)

(Atmo 5 Sek)

Autor: Was hat der Untergrund auf dem wir gehen, was hat das für eine Auswirkung aufs Gehen oder auf die Haltung?

Ulrike Bothe: Der Untergrund ist natürlich für die Gelenke iss es interessanter als für die Haltung. Denn die Gelenke werden natürlich viel doller belastet, wenn der Untergrund hart ist. Hängt aber natürlich auch vom entsprechenden Schuhwerk noch ab. Wenn das Schuhwerk dann superweich ist, wie Sneakers oder Laufschuhe, dann ist der Unterschied oder die Belastung für die Gelenke nicht so groß, es sei denn, man joggt dann wieder, das ist wieder was anderes, als wenn man jetzt harte Ledersohlen an hätte, dann würde man die Erschütterung immer direkt in die Gelenke übertragen.

Mein Name ist Ulrike Bothe, ich bin Osteopathin und Heilpraktikerin. (Atmo 6 Sek)

O-Ton 13: Manfred Suttkus + Autor (1:10)

(Atmo 6 Sek)

Manfred Suttkus: Mein Name ist Manfred Suttkus, ich wohne seit 35 Jahren in Ottensen, Und ich bin Handwerker. Und bin hauptsächlich im Viertel tätig, als Maurer und Fliesenleger. Und fühl mich eigentlich ganz wohl hier.

Autor: Kennst du diese Strecke? Und gehst du oft diesen Weg, die Ottenser Hauptstraße runter?

Manfred Suttkus: Das ist mein erster Weg jeden Morgen, weil ich geh jeden Morgen frühstücken. Ich muss mich erst bewegen, bevor ich zur Arbeit gehe. Und das wiederhol ich wie ein Mantra jeden Morgen, das ist mein Pilgerweg. Man trifft jeden Morgen dieselben Leute, weil ich geh fast auf die Minute immer zum Frühstück, weil ich will um 9 Uhr Punkt anfangen zum Arbeiten. Da sind die Kunden auch sehr froh, dass ich nicht um 7 Uhr anfang. Und das ist so wie: Täglich grüßt das Murmeltier.

Zuerst fang ich innen drin zum Lesen an. Und dann, wenn ich Bedürfnis nach rauchen hab, dann setz ich mich erst raus. Es ist praktisch jeden Morgen so ein Ritual, von dem weich ich nicht ab. Es ist wirklich so: Jeden Morgen grüßt das Murmeltier. Es ist intuitiv festgelegt alles.

Atmo 6: Blindenstock über Bürgersteig... (2:00)

Im Gehen, auch Schritte zu hören, andere Stimmen, Geräusche, unregelmäßig

O-Ton 15: Barbara Hömberg (0:30)

Ich kauf hier ja viel ein. Also, hier ist mein Schuster, hier ist mein Bioladen, ... das ist so eine Strecke, die ich halt kenn. Trotzdem verändert sich der Bürgersteig ja jeden Tag, mit dem, was da drauf stattfindet, mit den Menschen. Mit der Bestuhlung jetzt, wo es wärmer wird, Bestuhlung, jede Menge Bestuhlung draußen, das heißt der Bürgersteig verschmälert sich für mich. (Atmo 1 Sek)

O-Ton 16: Gerrit Sponholz (0:37)

(Atmo 1 sek) Es gibt andere Stadtteile, wo um jeden Quadratcentimeter gekämpft wird: Ist das jetzt Raum für die Öffentlichkeit, also für Fußgänger und Radfahrer und Menschen mit Kinderwagen, oder ist das kommerziell genutzter Raum. Hier in Ottensen, habe ich das Gefühl, es ist sehr eng, die beiden Bürgersteige links und rechts der Ottenser Hauptstraße sind nur drei Meter breit, trotzdem werden Stühle aufgestellt, man zwingt sich aneinander vorbei, aber ich glaube, es ist auch ein Kontakt, der gesucht wird von den Menschen. Es ist hier auch eine Zone der Entspannung, nicht nur des Kommerzes und der Büros. (Atmo 4 Sek)

O-Ton 17: Andreas Donder (1:04)

(Atmo Straße 11 Sek)

Bürgersteig ist schon fast eine Errungenschaft der westlichen Welt. Ich war in Cheney unterwegs, das ist eine Großstadt in Indien, da gibt es keine Bürgersteige, auch keine Namensschilder der Straßen, man ist eigentlich verloren, in einer 8 Millionen-Stadt, würde ich schätzen. Also das ist in anderen Ländern nicht, diesen Luxus hat man in anderen Ländern nicht, den wir hier entwickelt haben. Also, dem Fußgänger und dem Radfahrer wird hier Raum geboten.

Mein Name ist Andreas Donder, ich bin Werbetexter, freier Werbetexter, auch Buchautor im Nebenjob. (Atmo 20 Sek)

O-Ton 18: Eberhard Steinbach (0:33)

(Atmo 6 Sek) Oha, (schnuppert) da war schon, die blonde Dame eben,Oahhh, eben war es die blonde Dame, aber jetzt ist es noch intensiver, ich kann es momentan nicht orten, wo es herkommt, aber es war ein sehr stark kosmetischer ... Parfumeruch. Das war brutal, wie manche Leute sich mit einer Aura umgeben, als wenn sie alles um sich erschlagen wollen. (Atmo 4 Sek)

O-Ton 19: Ulrike Bothe + Autor (0:34)

(Atmo 2 Sek) Ulrike Bothe: Jeder ist irgendwie mit sich selbst beschäftigt und geht seiner Wege so. Und erstaunlicherweise geht hier bei der Kreuzung keiner verloren und keiner kommt sich in die Quere. Das ist ganz interessant zu sehen, wenn man sich darauf konzentriert.

Autor: Jeder Mensch geht doch irgendwie anders. Oder?

Ulrike Bothe: Ja, einige gehen latschend, andere gehen etwas zügiger. Aber keiner achtet so wirklich darauf, wie er geht. Er geht halt, wie ihm so ist. (Atmo 2 Sek)

O-Ton 21: Ulrike Bothe (1:42)

(Atmo Straße, Autos 43 Sek)

Autor: Sehen Sie den Mann, der mit dem grauen Haar so längs geht?! Schwer bepackt...

Ulrike Bothe: Ja.

Autor: Was ist da auffallend?

Ulrike Bothe: Auf der Seite, wo die Tasche hängt, zieht er natürlich die Schultern hoch, den Rucksack wird dadurch auf der Seite belastet mehr belastet, an der Tasche hängt noch was unten und baumelt und schlenkert gegen seine Beine. Also, der ist schon gut bepackt. Und er geht natürlich, ab Hüfte leicht nach vorne geneigt,

aber auch ein bisschen zur Seite, so dass er ein Gegengewicht bildet für die schwere Tasche, die auf der linken Seite hängt, hat er die linke Schule hoch und neigt den Körper ein bisschen nach rechts.

Autor: Also ist Gehen ausgleichen, wir gucken immer, dass wir im Gleichgewicht sind?!

Ulrike Bothe: Unsere Augen und die Horizontallinie der Augen sind immer Maßstab dafür, dass sich unser Körper dahin anpasst. ... Egal, welches Gebrechen wir haben, wir sehen immer zu, dass sich unser Körper so organisiert, dass die Augen wieder in Horizontallinie arbeiten können. (Atmo 4 Sek)

Atmo 7: Bürgersteig (0:14)

Frau (leichtes Lachen): Schön, gerade darauf sitzen bleiben.... Schritte

O-Ton 22: Andreas Donder (0:49)

Autor: Man sieht oft, ... irgendwelche Schilder...

Andreas Donder: Ja...

Autor: Verkehrsschilder...

Andreas Donder:.... Aufkleber....

Autor: Verkehrsschilder, Laternenpfähle, was auch immer, die sind voller Aufkleber, mit irgendwelchen Lokalen, man soll was kaufen oder man soll irgendwo hingehen...

Andreas Donder: Ja...

Autor: Da oben steht zum Beispiel...

Beide: Altona Nacken, Ohrboten.

Andreas Donder: Ja, ich frag mich manchmal auch, was hat es damit auf sich? Wer macht das, mit welcher Absicht? Das ist ja praktisch wie so diese Sprayer, die ihre tags hinterlassen, irgendwie was an die Wand sprühen, ist das offensichtlich ne andere Kategorie von Stadtnomaden, die ihre tags hinterlassen teilweise. Ich guck's mir schon an. (leichtes Lachen) (Atmo 4 Sek)

O-Ton 23: John Brasch (0:45)

(Atmo 3 Sek) Ich bin John Brasch, ich bin Künstler, ganz klassisch im bildlichen Sinne: Maler und Lackierer. (kurzes Lachen) Es ist viel auch Profilierung. Und auch, ich sag mal, gerade in jugendlichen Kreisen zeigen, dass man ein ... großes Gehänge hat, dass man überall seine Sticker verteilt, dass man erkannt wird, dieses Jagen nach Ruhm auf ne kleine Art sozusagen, aber, ja, es gibt alles Mögliche: wenn wir jetzt hier hingucken, da gibt's sehr viel politische Sticker, Werbung. Was ich auch immer noch interessant finde, dass es immer noch gemacht wird, dass so Sticker angeklebt werden, weil jetzt leider alles nur noch übers Internet läuft und es trotzdem Leute noch als relevant ansehen. Wir stehen jetzt auch davor, versuchen etwas zu entziffern. (Atmo 1 Sek)

O-Ton 24: Andreas Donder + Autor (1:07)

Autor: Es ist jetzt da so ein Durchfahrtsverbotsschild, ... es ist also Einbahnstraße, aber Fahrräder erlaubt unten drunter. Und dann wird dieses Fahrrad-Erlaubt-Schild benutzt für: ein Aufkleber drauf „Kein Fußball den Faschisten“, „das Viertel bleibt dreckig“ „FCSP“, das ist glaube „FC ST. Pauli“ und das andere „E-Q-T“

Andreas Donder: (Lachen) Ecoutez. Ja, écoutez, hört her, wahrscheinlich. Ja, das ist aus ... der französischen Sprache. Ja, ich hätte das glatt übersehen, dass das frei ist für Radfahrer, weil das ja alles überklebt ist. Ja, es ist wie eine Collage, man kann sagen: Stadtcollage, unterschiedliche Schichten von Kommunikation, Aussagen, ja, es ist Kunst, man kann es als Kunst sehen (leicht es Lachen) oder man kann sich auch sagen: Wie dreckig ist das denn? Aber ich würde es eher als Collagekunst wahrnehmen wollen. (4 Sek Atmo)

O-Ton 25: Ingeborg zu Schleswig-Holstein (1:14)

(Atmo 1 Sek) Und hier ist eine Wand, die sieht aus wie von dem Künstler Kienholz.... Das ist das perfekte Readymade, wo eine Art Rahmen an der Wand ist, aus Holz, ein Teil Spiegel, dann ist ein Holzbrett, was ein bisschen locker, ein bisschen schief ist, etwa 4/5 der Fläche ist es Grün, und darunter steht eine Bank mit genau in dem Grün gehaltenen Kissen, die Bank ist angeschnallt, damit sie keiner stiehlt, und in der Mitte der Bank ist ein Tisch mit einem Aschenbecher. Und wenn man in den Spiegel sieht, ist ja der Witz an dem Spiegel, dass man selber ein Teil des Bildes wird. Also, wenn wir uns jetzt ... vor den Spiegel stellen, sind wir mit dem Mikrofon ein Teil dieses Bildes. (Atmo Schritte 7 Sek)

Atmo 8: Blindenstock über Kopfsteinpflaster (0:30)

2 Hundebellen am Anfang, Stimmen, Vorbeifahrt Auto

Musik:

O-Ton 26: Barbara Hömberg (1:14)

(Atmo 4 Sek)

Barbara Hömberg: Hier geht's zur Post, (leichtes Lachen) aber hier stehen trotzdem Mülltonnen rum, bin irgendwann mal da rein gelaufen. Das wird zunehmend schwierig, ich kenn das hier, trotzdem lauf ich inzwischen auch an Sachen vorbei. Also ich muss suchen. Nur mit Begleitung, also dann kann ich entspannt in ein Schaufenster gucken. Ansonsten muss ich gucken, dass ich nicht kollidiere, oder dass ich die Eingänge finde, dass ich in den richtigen Laden rein laufe.

Autor: Sehen Sie, was da steht, dass da ein Poller iss?

Barbara Hömberg: Ja, da bin ich auch schon gegen gelaufen, also die merkt man sich.

Autor: Gab es schon Unfälle? Jetzt ist gerade ein Skater vorbei gefahren.

Barbara Hömberg: Also, so Fast-Unfälle. Gefallen bin ich schon über Poller, vor allen Dingen in der Dämmerung und der Dunkelheit, da bin ich vorsichtiger geworden und versuch mir das zu merken am Tage, wo die sind. Und bin dann vorsichtiger. Und ja, auch mit dem Kopf voll so gegen ... Ampelpfosten und Verkehrsschilder, das war ziemlich am Anfang der Sehbehinderung, als ich noch nicht so gut mit umgehen konnte und auch einfach nicht so drauf eingestellt war. (Atmo 2 Sek)

Atmo 9: Bürgersteig: Fahrradklingel (leise) + Schritte (0:19)

O-Ton 27: Martin Tingvall + Autor (0:21)

(Atmo vorbeifahrendes Auto)

Junge Frau: Danke schön (leise)

Autor: Das war ne Fahrradfahrerin, die Dankeschön gesagt hat.

Martin Tingvall: Ja, toll hä, wir sind auch nette Männer, wir gehen zur Seite. Wie es sich gehört. Aber es gehört sich eigentlich nicht, auf dem Fahrrad auf dem Bürgersteig.

Atmo 10: Vorbeifahrten - Klepperndes Fahrrad, Auto (0:21)

O-Ton 29: Barbara Hömberg (0:22)

Ich kann mehr an den Geräuschen erkennen, also, ob mir jetzt jemand entgegen kommt, den ich nicht sehe. Bei Fahrradfahrern ist das schwierig, bei Fußgängern hör ich halt die Schritte, wenn irgendwas geschoben oder gezogen wird, das hört man und kann sich darauf einstellen. Fahrradfahrer hör ich nicht und das ist das Gefährliche für mich. Schnelle Fahrradfahrer (Atmo 1 Sek)

Atmo 11: Mutter und Kleinkind (0:47)

Mutter spricht, Kind quakt....(0:20) Autos fahren vorbei...

Musik:

O-Ton 30: Holger Oehmichen (0:26)

Wir stehen hier ein bisschen. Wenn man ein bisschen länger guckt, findet man auch angenehme Reize. Knapp 100 Meter weiter werden wir einen Blumenladen sehen, ich seh die schon, die Pflanzen, drüben ist was Farbige bei diesem Shop, das finde ich schön. Ich heiße Holger Oehmichen und ich bin Psychotherapeut. (Atmo 3 Sek)

O-Ton 31: Manfred Suttikus + Autor (0:39)

Manfred Suttikus: Das ist morgens so ein Ritual: Erst Café, dann Blumenladen gucken, was gibt es Neues und da kommt schon Freude auf.

Autor: Dann lass uns doch mal gucken, was für Blumen die heute haben. also, die haben jetzt ganze viele Blumen aufgestellt auf dem Bürgersteig. Was siehst du hier jetzt?

Manfred Suttikus: Ja, was mir auffällt, ist eine Clematis, so ne groß blühende Clematis, ja die würde bei mir auch noch in den Garten rein passen. Und sonst halt die gängigen Pflanzen. Aber was ins Auge sticht, die Clematis.

Autor: Die haben jetzt relativ viele Topfpflanzen.

Manfred Suttikus: Ja, innen drinnen sind Schnittblumen und hier draußen für die Gärtner die Topfpflanzen.

O-Ton 32: Eberhard Steinbach + Autor (1:21)

Eberhard Steinbach: Das verlockt auch immer, wenn du Blumen siehst, die Nase ran zu halten. Ja, genau, die hat ein bisschen was, ist aber noch nicht so, sind auch alles nicht so stark riechende Blüten. Hier vielleicht die Rose, mal gucken.

Oh yeah, wow, intensiv. Es gibt ja viele Rosen, die gar nicht mehr riechen, aber die ist extrem stark. Super. Blumenläden innen, die haben auch immer einen ganz bestimmten Geruch. So was grünlich, erdig, blumiges, - jetzt kommt er raus, ich geh mal kurz, ja, hier is er, hier Eingang, typischer Geruch nach Blumenladen. Klasse. Schön frisch, es ist ein angenehmer, sehr positiver, vielleicht anregender Duft.

Autor: Hast du dann auch so Assoziationen, wenn du so was riechst?

Eberhard Steinbach: Es kommen Bilder. Also Gerüche selbst, von der Gehirn kognitiven Funktion, werden ja eher in niederen, älteren Gehirnregionen zuerst wahrgenommen und von daher müssen sie zuerst zum Großhirn transferiert werden, lin dieser Transformation zum Großhirn, finden Assoziationen statt, und deswegen merkt man sich meistens Gerüche über spezielle Situationen, Erinnerung oder auch über Bilder. (Atmo 3 Sek)

O-Ton 33: Norbert Stülcken + Autor (1:35)

(Atmo 9 Sek)

Autor: Wir gehen jetzt mal in den Hinterhof. Das ist die Nummer 44. Da steht ein Schild drüber: „Vergissmeinnicht – Lieblingsstücke für Kinder“. Da sind auch so Kinder abgebildet, da ist ne Baustelle, da hinten sitzen Leute auf der Bank.

(Atmo 2 Sek)

Norbert Stülcken: Ja, hier sieht man natürlich erst mal die alte Kopfsteinpflasterung, die noch weitestgehend erhalten ist, die alten kleinen Fabrikgebäude, wo wahrscheinlich früher Werkstätten drin waren, heute sind ja scheinbar auch Werkstätten und Geschäfte, vielleicht auch vereinzelt Wohnungen, ja und hier steht ein Tisch mit ner Bank. Es scheint sich auch ein Leben abzuspielen. Aus der Ottenser Hauptstraße, wo so viel Verkehr ist, ist hier eine richtige Idylle, wo man sich in der Stadt hier auch sehr schön zurückziehen kann.

Forsythien, die sind natürlich sehr schön jetzt, weil sie jetzt blühen. Die Wände sind teilweise noch mit Efeu bewachsen oder Knöterich. Und ja, das macht das Ganze hier sehr lebenswert. (Atmo 1 Sek)

O-Ton 34: Manfred Suttikus (0:20)

Hier können noch Vögel leben. Also, das Problem in Hamburg ist, mit dieser modernen Architektur, dass die Vorgärten, die angelegt werden, da kann kein Vogel überleben. In so einen leicht verwilderten Hinterhof, da können halt Amseln und Meisen und Rotkelchen noch Nester bauen, weil sie was zum Fressen finden.

Atmo 12: Hinterhof (0:42)

Kind (leise, gleiche Melodie, die Martin Tingvall später summt), Taube.... Stimmen...

Verblenden mit:

O-Ton 35: Martin Tingvall (1:21)

(Atmo Hof: Schritte.... Flugzeug ... 27 Sek)

Martin Tingvall: Ah, das kleine Flugzeug hört man immer, aber auch Vögel, ja, schön, schöner Innenhof.

(Atmo Kinderstimme 6 Sek)

Martin Tingvall: Und das Kind da, da-dadadada-da.... (summt eine Melodie, schnippst mit dem Finger)... So geht das. Es war ja Melodie ... war ja was da. Kinder haben viel Melodien. Die haben keine Barrieren, wie wir Erwachsene immer, muss alles so korrekt sein. Ja, schön hier, schöner Innenhof.

Atmo 13: Stimmen aus der Bar... (0:28)

... nach 0:23 Zuschlagen Autotür...

O-Ton 36: Ingeborg zu Schleswig-Holstein (0:43)

(Atmo 6 Sek)

In Ottensen mag man anscheinend Farben. Wir sind gerade an der Ecke Nöltingstraße. Und da gibt's ein Restaurant, das heißt *Rehbar*, oder eine Bar, die einfach in Knallrot gestrichen ist, mit einem russisch grünen Sockel. Und irgendwie ist alles fröhlich.

(Atmo Straße, Stimmen, 22 Sek)

Atmo 14: Wegfahrt Auto... (0:31)

Standgeräusch, Wegfahrt, Auto, 14 Sek Hupe....

O-Ton 38: Manfred Suttkus + Autor (0:31)

Manfred Suttkus: Wir stehen vor der *Rehbar* und schauen praktisch von Ost nach West praktisch ... die Ottenser Hauptstraße entlang. Und dann fällt einem auf, dass am Ende von der Straße auf dem fünften Stock ein großer Wintergarten steht und es ist so der Hauptblickfang dieser Straße. Und das ist ein ziemlich großer Wintergarten und da würde ich auch mal gern drin sitzen.

Autor: Woran erkennst du jetzt, dass das ein Wintergarten ist?

Manfred Suttkus: Ja, erst einmal an den Topfpflanzen, die da oben stehen. Und für einen Lichtschacht ist der Glaskasten da oben zu groß. (Atmo 1 Sek)

Atmo 15: Rumpeln Lieferfahrzeug auf Bürgersteig... (0:14)

Musik:

O-Ton 39: Holger Oehmichen + Autor (0:54)

Autor: Die Ottenser Hauptstraße ist ja so von Jugendstil geprägt. Und das ist ein relativ modernes Gebäude. Jetzt guck ich mal, was da so drinnen ist. Das sind also Büros.

Holger Oehmichen: Berufsgenossenschaft für Verkehr. Das passt natürlich zu den ganzen Autos, die wir hier gesehen haben. (leichtes Lachen)

Autor: Aber ein modernes Gebäude, grüne Dächer, so weit ich sehen kann.

Holger Oehmichen: Ja, die sieht man hier. Glas, Stahl, viel Glas. Als hier noch nichts war, waren wir sehr dagegen gegen diesen Bau. Dahinter ist nämlich so ein freier Platz, da war ich sehr aktiv über viele Jahre lang, da ist auch dieser Bauspielplatz entstanden, da war ich maßgeblich mitbeteiligt.

Und dann bauten sie dieses riesige Gebäude für die Berufsgenossenschaft, fanden wir doof. Aber so schlimm ist es dann doch nicht.

Atmo 16: Rumpeln Lieferfahrzeug Bürgersteig... (0:16)

O-Ton 40: Holger Oehmichen + Autor (0:58)

Autor: Jetzt haben wir erreicht: Große Brunnenstraße, Ecke Ottenser Hauptstraße, und gucken auf den Kemal Altun Platz. Was sehen Sie da so?

Holger Oehmichen: Grün, ich seh vor allen Dingen grün. Das, was mal gewollt war, es soll eine grüne Insel bleiben, sieht von hier so aus, als wenn es voll gelungen wär, man sieht ganz viel Grün.

Autor: Also kann man sagen: Sie haben schon was erreicht. Es hätte ja auch sein können, dass das zugebaut worden wäre.

Holger Oehmichen: Richtig, Rendite machen aus dem Boden, Wohnungen bauen, irgendwelche Geschäftsleute. Und jetzt sehen wir auch, dass da Leute sitzen. Was wir auf der Straße nicht sahen, da nimmt man doch mal auf ner Bank Platz und hält inne. Wunderbar. Und deswegen merkt man auch, dass man solche Plätze braucht dafür, zum Innehalten, zum: Ja, hier setz ich mich mal hin, hier ist es gemütlich, hier ist es schön, hier ist der Ausblick gut. (Atmo 1 Sek)

O-Ton 41: Norbert Stülcken (0:30)

Es stehen hier, aus der Ferne, ca. 15 bis 20 Jahre alte Bäume, also kann man halt sehen: Dieser Park ist vor 15 bis 20 Jahren gebaut worden. Bäume erzählen natürlich Geschichten. Wir haben hier gegenüber zum Beispiel eine Eiche stehen, eine Stieleiche, ein Straßenbaum, die wird etwa 40, 50 Jahre alt sein. Man kann daraus sehen, seit 50 Jahren ist dieser Bereich, wo dieser Baum steht, letztendlich dem Baum gönnt und hier kann kein Haus gestanden haben.

O-Ton 42: Andreas Donder + Autor (0:45)

(Atmo 2 Sek)

Autor: Wir gehen jetzt hier rüber, gehen die Große Brunnenstraße rein.

(Atmo 2 Sek)

Andreas Donder: Ja, find ich sehr schön, dass hier wieder auch so ein Platz ist. Also, das weiß ich zu schätzen, dass es nicht so eng ist, dass man auch Grün hat. Ich war vor vielen Jahren mal in New York. Da ist mir zum ersten Mal blümerant geworden, weil die Stadt war so voller Abgase und kein Grün. Ich hab mich unter einen Baum dann gestellt, um mal wieder an Sauerstoff ranzukommen. Also, das finde ich häufig, besonders in deutschen Städten, das muss man wirklich sagen, ist viel Grünraum. (Atmo Sek)

Atmo 17: Kirchenglocke, Autos, Rumpeln, Stimmen.... (1:57)

O-Ton 44: Gerrit Sponholz + Autor (0:27)

Autor: Wahrscheinlich ist genau 12 Uhr. Jetzt hat die Kirchenglocke, eine kleine war das, geläutet. Es gibt hier offensichtlich auch ein christliches Leben.

Gerrit Sponholz: Ja, wobei ich zu meiner Schande gestehen muss, dass ich gar nicht weiß, zu welcher Konfession die Kirche gehört. Weil nämlich, ich bin eigentlich an dieser Kirche immer nur vorbei gefahren, hab nie geguckt zu welcher Konfession sie gehört. (Atmo 2 Sek)

Atmo 18: Straße, Auto, Schritte (0:18)

O-Ton 45: Pfarrer + Autor (0:48)

(Atmo 15 Sek) Stimmen, Klappern Tür

Autor: Guten Tag, wir haben uns gefragt, ob das eine katholische oder evangelische Kirche ist.

Pfarrer: Das hier ist eine katholische Kirche, die St. Marien Kirche, ja. Und die war jetzt vor paar Tagen, 125 Jahre steht das Gebäude, nä, ist aus einer Scheune hervor gegangen, das war das Wohnhaus da gewesen, nä, so hat sich das hier entwickelt.

Autor: Und Sie sind der Pfarrer?

Pfarrer: Ich bin Ruheständler inzwischen, tue aber hier noch mit. Und übermorgen werde ich 76, siehst de wohl (Lachen).

O-Ton 46: Manfred Suttikus (0:44)

Das ist so mein Tätigkeitsbereich, wo ich täglich arbeite. Ich komm kaum noch aus dem Viertel raus, also zum Arbeiten, weil ich meine Hauptkunden hier im Viertel hab. Und man merkt halt auch: Hier sitzt das Geld. Die Leute besitzen hier alle große Eigentumswohnungen. Zum Großteil sind das Lehrer, die sich so vor 30 Jahren billig schöne große Wohnungen gekauft haben. Ja, das sind schon so, würd ich sagen, 80 bis 120 Quadratmeter Wohnungen und total unterschiedlich eingerichtet. Das ist ja das Schöne als Handwerker, man guckt so in die Lebensbereiche seiner Mitbürger rein. Dadurch fühlt man sich, glaube ich, auch anders verbunden praktisch zum Viertel, weil man weiß, wie es hinter den Fassaden aussieht. (+ Atmo 1 Sek)

O-Ton 47: Norbert Stülcken (0:30)

Ich hab hier als Jugendlicher Zeitung ausgetragen, genau hier, ich musste immer kassieren, ich war sehr viel in den Wohnungen, es gab noch sehr viel Wohnungen, wo die Toiletten im Treppenhaus waren, das war ein echter Arbeiterstadtteil hier. Und es haben sehr viele Ausländer hier gewohnt, ja heute, viele Leute können sich die Mieten nicht mehr leisten und wohnen deshalb in der Peripherie von Ottensen.

O-Ton 48: Manfred Suttikus (0:29)

Die Veränderung ist schon brutal, nur: das ist ein schleichender Prozess. Wenn ich früher hier entlang gegangen bin, dann, alle 30 Meter: Hallo, Hallo, Hallo. Und ein kurzer Austausch. Und heute ist es so: Ich kann hier den ganzen Tag rum laufen und treff nicht einen Bekannten mehr.

Ich frag mich dann oft auch: Wo sind die abgeblieben? Die haben sich nicht verabschiedet, die habe nicht „Tschüß“ gesagt, sondern sind einfach von heute auf morgen verschwunden. Es wird einsamer hier.

Atmo 19: Barbara Hömberg geht mit Blindenstock über Straße (1:29)

Vorbeifahrt Autos, Klappern, Stimmen

O-Ton 49: Barbara Hömberg + Autor (1:10)

(Atmo Blindenstock auf Straße, Kinder, 30 Sek)

Autor: Kennen Sie diese Laterne mitten auf dem Bürgersteig?

Barbara Hömberg: Ja, a gibt's einige. Deswegen, ja, deswegen versuch ich immer schon rechtzeitig auszuweichen. Die hat jetzt auch schöne Papierbeklebungen außen rum (leichtes Lachen) Wenn die jetzt Grau wäre, also hätte ich wirklich ein Problem, ich würd sie nicht wahrnehmen. Hängt auch immer vom Gegenlicht ab, so, aber früher bin ich voll mit dem Kopf vor solche Pfähle gelaufen. Das war nicht so ne schöne Erfahrung. Man wird vorsichtig mit der Zeit. Man prägt sich das ein. Es gibt einige. Das ist ja ein guter Meter von der Bordsteinkante entfernt, mitten drauf. (Atmo 1 Sek)

O-Ton 50: Holger Oehmichen + Autor: (0:33)

(Atmo 4 Sek)

Autor: Was sagen Sie zu dieser Laterne, die mitten auf dem Bürgersteig steht? (Leichtes Lachen) (...)

Holger Oehmichen: Na ja, die ist da stehen geblieben, die hat man da nicht hingestellt. Die war schon da. Die ist, glaube ich, viel länger da, als das Trottoir und die Straße. Also, stell ich mir so vor. Kann ich mir nicht vorstellen, dass man die da hingestellt hat. Oder die ist ganz neu hingestellt, damit diese, die so in ihrer Handywelt völlig abtauchen, was zum Gegenlaufen haben. (Atmo 2 Sek)

O-Ton 51: Andreas Donder (0:17)

In Schanghai gibt es Wege, wo nur Handy- oder Smartphonebesitzer lang laufen. Das sieht man ja häufig, die gucken gar (leichtes Lachen) nicht auf den Weg, die gucken auf ihr Smartphone, da rennt man dann gegen.

O-Ton 52: Holger Oehmichen + Autor (1:01)

(Atmo: vorbeifahrende Autos 13 Sek)

Autor: Das fällt mir gerade auf, das sind ganz ungewöhnlich Fenster, die sehen ja uralt aus, Holzfenster, mit Lamellen zwischen drinnen, und die sind total runter gekommen. Und dahinter dicke Vorhänge. Wer mag sich dahinter verbergen?

Holger Oehmichen: Niemand, kann ich mir nicht vorstellen, dass da jemand wohnt. Die Vorhänge sind auch so, als wenn das Gelsenkirchen wär hier, Ruhrgebiet und der Kohlestaub hängt da drin, die Fenster sind so unbehandelt, ich glaube, da wohnt keiner. Da würde ich gerne ins Treppenhaus gucken, ob Parterre ein Namen steht oder irgendein Hinweis. Ich glaub, da wohnt keiner.

Autor: Sollen wir das machen? Die Tür ist ja offen.

Holger Oehmichen: Ja, gerne. (Atmo 5 Sek)

Atmo 20: Eingang Haus (0:28)

Quietschen Tür.... Stimmen.... Schritte.... Klappern Schwingtür... Oehmichen: Schwingtür.

O-Ton 53: Holger Oehmichen (0:55)

Doch, hier steht ein Namen an der Tür, hier wohnt einer, ein Mann, ja. Als wir ins Treppenhaus gingen, war das ganz feucht. Und ich glaube, so sah es auch aus mit den Gardinen, dass es nicht sehr gesund ist. Hier die Wände, alles nass, Blasen, der Putz schlägt Blasen, abgeblättert. Wahrscheinlich ist es sehr, sehr geringe Miete hier. Zwei Toiletten auf der Zwischenetage da drüber, ja genau. Das sind bestimmt noch so Wohnungen, die ganz wenig kosten. Und wenn man aus gutem Grund sagt: Das reißen wir mal ab und bauen was Neuere hin, verlieren auch Menschen den Wohnraum, den sie bezahlen können noch, nä. (Atmo 5 Sek)

Atmo 21: Ausgang Haus (0:23)

Schwingtür.... Quietschen Haustür.... Vorbeifahrt Auto....

O-Ton 54: Gerrit Sponholz (0:32)

Zwei Dinge fallen mir auf: einmal an mir selbst, dass ich schon ewig und oft daran vorbei gegangen bin an diesem Haus, aber mir nie aufgefallen ist, dass die Fenster dort völlig verfallen sind, nicht angestrichen, ich schätze, da ist 40, 50 Jahre nichts gemacht worden. Und was noch auffällig ist, es gibt einige tags auf dieser Wand, kann ich nicht genau identifizieren, ein Worte sehe ich da: „Lüge“. Sagt mir jetzt nichts. Aber sonst findet man hier in Ottensen relativ wenig Häuser, die besprüht sind. (Atmo 3 Sek)

O-Ton 55: John Brasch (0:49)

Das geübtere Auge kann da vielleicht ein bisschen nachhelfen. Man kann schon noch so Sachen erkennen, was das hier vielleicht ein bisschen schwieriger macht, dass viele der Graffiti Buchstaben einfach nur aus einer outline bestehen und gar nicht ausgefüllt wurden. Man hat etwas irgendwo ran geschrieben, ob es der eigene Name ist oder eine Parole, hier drunter sieht man auch sehr, sehr schön in einer .. gelben dünnen Graffiti-Linie, wahrscheinlich mit einem skinny gesprayed, den Schriftzug „hardcor“, wobei beim „hardcore“ das Schlussendliche „e“ fehlt. ... Das find ich immer noch besonderes schön, wenn halt ein Rechtschreibfehler bei solchen Sachen erkennt, das gibt ihnen etwas sehr menschliches, so, da hat jemand, wusste vielleicht nicht, was er schreiben soll, dachte so: Ja, „hardcore“, das klingt doch schmissig. Das ist das, was ich daran so mag, dass es eben nicht perfekt ist.

Atmo 22: Abfahrt Bus (0:53)

Vorbeifahrt Autos... (0:30) Abfahrt Bus (klar und deutlich!) ... (0:45) Hupe Auto (3 x)

Atmo 23: Straße (0:12)

Autoverkehr Kind: Da ist eine Bushaltestelle!

O-Ton 56: Norbert Stülcken + Autor (1:14)

(Atmo 4 Sek)

Autor: Jetzt sind wir ein Stück die Große Brunnenstraße Richtung Süden gegangen, jetzt biegen wir wieder haarscharf links ab. Und zwar müsste das die Eulenstraße sein.

Norbert Stülcken: Die Eulenstraße ist eben eine der beiden Durchgangsstraße von Ottensen. Die Straße selber ist noch geprägt natürlich wieder von parkenden Autos, aber es gibt einen Fahrradrandstreifen, der also ausschließlich für Radfahrer gewidmet sein soll, aber wie man sieht, fahren die Autofahrer auch dort. Wir sehen auch, es gibt hier auch teilweise Geschäfte im Erdgeschossbereich, aber auch wieder die alten, sehr schönen, meist renovierten Wohnhäuser mit Stuck und so genannte Altbauten, die offensichtlich sehr beliebt sind, obwohl man hier an einer Hauptstraße wohnt. Aber da findet das Leben wahrscheinlich im Hinterhof statt, im Vorderbereich sehe ich überhaupt keine Balkons. Die werden dann wahrscheinlich zum Hinterhof orientiert sein.

Atmo 24: Schritte, Vorbeifahrt Autos, Hupe (fern) (0:40)

O-Ton 58: Eberhard Steinbach (0:56)

Das waren jetzt ganz klar wieder mehr die verkehrsbedingten Gerüche, Abgase. Ein LKW kam auch gerade vorbei mit Dieselgeruch. Also, diese Kreuzung ist, würde ich sagen, weniger geeignet für Straßencafé. Das wäre mir zu stark von den Verkehrsgerüchen her. Menschen nehme ich nicht wahr, ok, ein leichter Müllgeruch – ist das Müll? Doch (leise) - hat sich auch mit rein gemischt. Also, diese Ecke ist für die Nase weniger angenehm. (Atmo 15 Sek)

O-Ton 59: Norbert Stülcken + Autor (0:50)

Die Bäume haben hier ein Alter von so ca. 30, 35 Jahren. Ich sehe jetzt hier Eichen, da hinten ist ein Kirschbaum, der ist sehr viel jünger, man sieht ihn jetzt schön mit den weißen Blüten. Und dann sind hier die Baumstandorte, wo die drei Eichen stehen, die sind auch geschützt durch Poller, so genannte Holzpoller, damit eben der gemeine Autofahrer diese Fläche nicht für sich in Anspruch nimmt. Und es ist noch so mit einem Band abgegrenzt, damit man halt nicht einfach so durchläuft. Und, ja, es ist auch schön bepflanzt mit Stauden.

Autor: Wollen wir uns das mal angucken?

Norbert Stülcken: Ja, das schauen wir uns mal an.

O-Ton 60: Holger Oehmichen + Autor (0:49)

Holger Oehmichen: Ja, wunderbar. Stauden. „Hier ist kein Hundeklo“, so kleine Schilder, ein kleines Vogelhäuschen, eine Kastanie, die irgendwann größer wird und sich dann hoffentlich durchsetzt, Vergissmeinnicht. Wunderschön, wunderschön, gerade das braucht es ja so was, gibt es eine Bewegung richtig, gardening oder so, die in den Städten überall an so Flecken grün anpflanzen. Das sind meistens Anwohner, die ihr Lebensumfeld schöner gestalten, wunderbar. (heftig Autos im Hg.)

Autor: also, die eigentlich öffentliche Raum begrünen?!

Holger Oehmichen: Ja, genau.

(Atmo 6 Sek)

O-Ton 61: Gerrit Sponholz (0:21)

Ja, schon wieder ein Punkt, der mich erschüttert. Ich bin hier auch schon x-mal vorbei gegangen und auch vorbei gefahren und mir ist diese kleine Grünfläche, die sehr auffällig ist, nie aufgefallen. Daran merke ich, dass ich nicht immer mit offenen Augen durch meinen Stadtteil gehe. Ich hoffe, das ist ein Zeichen für die Tradition in diesem Stadtteil, dass die Menschen, die hier wohnen, sich den Stadtteil nicht kaputt machen lassen wollen.

Atmo 25: Spielplatz: (1:01)

Kinderstimmen.... Kleppern Tor.... Schritte...

O-Ton 62: Ingeborg zu Schleswig-Holstein (0:22)

(Atmo Schritte 6 Sek)

Der Hinterhof ist jetzt weniger romantisch, aber auch irgendwie eine völlig eigene Welt. Und wenn man auf die andere Seite guckt, sieht man doch plötzlich ein modernes Gebäude, mehrere moderne Gebäude. Also, da ist die Idylle etwas der Neuzeit gewichen. (Atmo 2 Sek)

Atmo 26: Tor Spielplatz (0:36)

Quietschen, Tor auf, Schritte und Kleppern Tor, Tor zu, Stimmen Kinder....

O-Ton 63: Norbert Stülcken (0:52)

(Atmo: Quietschen, Kinderstimmen 12 Sek)

Jetzt stehen wir hier auf dem Spielplatz, der offensichtlich relativ neu erstellt worden ist, wahrscheinlich auch im Zusammenhang mit den neuen Wohnhäusern, die wir hier sehen. Hier haben wir wieder alte Bäume, zumindest im Randbereich, die hat man offensichtlich erhalten, alte Platanen, die so ungefähr 40, 50 Jahre alt sein dürften. Die den Spielplatz auch sehr schön abschirmen von dem Verkehr aus der Eulenstraße.

Atmo 27: Kinderspielplatz (0:49)

Schritte Kies, Stimmen Kinder, (0:11) Knallen Pforte! Stimmen Kinder, Schritte ... Schritte Kies, Autoverkehr, Knallen Pforte, Stimmen Kinder...

O-Ton 64: Gerrit Sponholz (0:14)

Die neuen Wohnhäuser sind vor 2, 3 Jahren errichtet worden. So weit ich weiß, sind das da oben mit die teuersten Wohnungen, die es in diesem Stadtteil gerade gibt, gerade oben das Staffelgeschoss. (Atmo 2 Sek)

Bemerkung für Regie: Im Hintergrund von O-Ton 64 ist Regen zu hören. Atmo 29 passt dazu!

O-Ton 65: Manfred Suttkus + Autor (0:59)

Manfred Suttkus: Ja, hier in der Ecke sind die schon bei 6000 Euro angelangt. Und wenn man dann noch ein Stück weiter runter geht, in der Holländischen Reihe, sind die schon bei 7000 Euro angelangt. Also, ich kenn mich hier sehr gut aus mit den Quadratmeterpreisen.

Autor: Und wenn man dann an der Elbchaussee ist, in welchem Bereich bewegt es sich dann?

Manfred Suttkus: 8 bis 10.000 Euro.

Autor: Also für Eigentumswohnungen. Und wie verhält es sich bei Mieten? Hast du da eine Idee?

Manfred Suttkus: Die Mieten sind mittlerweile so angelangt bei 15, 17 Euro kalt. Dann kommen noch die Nebenkosten drauf. Man kann schon sprechen von 20 Euro der Quadratmeter.

Da sind Gehirnochirurgen hier im Viertel, das sind viele Leute, die bei *Desy* arbeiten, dann bei Airbus arbeiten, es sind halt so neue Berufsbilder hier ins Viertel gezogen, die sehr gut verdienend sind. Für die spielt es keine Rolle, wenn die Wohnung 2000 Euro kostet, weil die 8000 bis 10000 Euro oder noch mehr verdienen.

Atmo 28: Sirene Krankenwagen Vorbeifahrt.... (0:39)

O-Ton 66: Autor (0:16)

(Atmo 0:06)

Autor: Wir sind jetzt Eulenstraße gegangen. Und dann ist da so eine Verlängerung, die heißt aber Mottenburger Twiete, eine Fußgängerzone, die ist belebt mit Sitzgelegenheiten von Restaurants.

(Atmo 3 Sek)

O-Ton 67: Holger Oehmichen + Autor (0:50)

Atmo: Vorbeifahrt Autos

Autor: Jetzt bewegen wir uns wieder. Oh Mann, jetzt passiert richtig was, da wird jetzt ein alter Mann gebracht, vom Krankentransport nach Hause gebracht. Was passiert hier jetzt? Hat ein Koffer da stehen und da steht dann der Postbote, bringt ein Paket. Das sind so Schicksale, die man so sieht auf der Straße.

Holger Oehmichen: Ja, der kommt aus dem Krankenhaus, wie es aussieht, und so richtig fit sah er nicht aus.

Autor: Ist bestimmt 90 Jahre oder, der Mann?

Holger Oehmichen: Ja, könnte sein. Jedenfalls war mein Gedanke auch: Oh, wie lange macht der noch, wie lange ist der noch da. (Atmo 6 Sek)

O-Ton 68: Ulrike Bothe (0:43)

(Atmo 3 Sek) Also, der Herr hier, den sieht man ganz gut, hier in Schwarz, der ist schon etwas älter und der hat einen ziemlichen Rundrücken oben. Da sieht man schon, dass die Wirbelsäule schon kleiner ist, weil die Beine entsprechend viel, viel länger sind. Aus Altersgründen, die Bandscheiben werden einfach das Wasser verloren habe und er sackt langsam zusammen, wie es meistens ist bei älteren Leuten, dass sie kleiner werden. Das war eben schon sehr deutlich, dass er einen runden Rücken hatte und wie er so den Kopf nach vorne sein Kinn hatte –

Jetzt kommt er auf uns zu, da sieht man es noch mal - Der ist oben schon etwas unbeweglich. (Atmo 5 Sek)

Atmo 29: Regentropfen auf Sonnenschirm! (0:37)

Musik:

O-Ton: 69 Andreas Donder + Autor (1:51)

Autor: Wir biegen jetzt ein, Mottenburger Twiete heißt das hier, ...

Andreas Donder: Ja.

Autor: ... in die Bahrenfelder Straße. Was fällt Ihnen jetzt auf, wenn Sie so ... diese Fassaden angucken, von den Zeichen her.

Andreas Donder: Ja, mir fällt das auf: Die Moschee, die ist mir schon aufgefallen, *Ulu Camii*, das ist natürlich herausragend fremd von dem Ganzen, obwohl es nicht aufdringlich ist. Aber es fällt mir sofort ins Auge, weil es ja ein aktuelles Thema ist, diese Moscheen, was findet da statt (leichtes Lachen), was wird da gelehrt? Das ist dann natürlich ein auffallendes Signal. Und dann tauchen diese Fragen schon auch auf. Welche Inhalte werden da vermittelt?

Autor: Jetzt steht im Eingang der Moschee, die ja sehr unscheinbar ist, da ist ein blaues Schild, dann ist eher so eine Moschee aufgezeichnet als Zeichen, wie man sich so vorstellt...

Andreas Donder: ...vorstellt, mmmhhh

Autor: Es ist einfach ein Wohnhaus, da steht jetzt ne Frau mit einem Kopftuch drunter. Wir haben heute Freitag. Heute ist der Festtag der Muslime?

Andreas Donder: Kann gut sein, dass die sich heute in der Moschee zum Großen Freitagsgebet treffen, das ist das ja. Ja, das ist ja auch Zeichen, ein kulturelles Zeichen. Ich kleide mich so. Jedes Kleidungsstück ist ja auch eine Aussage. Und Kopftuch ist auch ne Aussage. Das assoziiert man sofort mit ner eher konservativen Auslegung des Islam. Es ist mit Sicherheit nichts im westlichen Sinne fortschrittlich gesinnte Geisteshaltung, sondern eher so: Frau hat sich zu bedecken und bescheiden im Hintergrund zu sein. (Atmo Anhang 2 Sek)

O-Ton 70: Ingeborg zu Schleswig-Holstein + Autor (1:41)

(Atmo 5 Sek)

Ingeborg zu Schleswig-Holstein: Und die Frau, die davor steht, bettelt und sagt: „Salem Aleikum“. Das heißt, sie erwartet von den Männern, die in die Moschee gehen, dass sie was bekommt und nicht von uns. Sie bekommt jetzt aber was von uns. Man sieht, wie die Männer sich die Schuhe ausziehen und dann nach links verschwinden...

(Atmo: Stimmen, Klappern)

Autor: Was hat sie denn da? Sie hat ein Schild da sich

Ingeborg zu Schleswig-Holstein: Ach so, es heißt „Bitte, helfen mi, mi i bins krang“ - mit „g“ am Ende - „mit Herz, Leber und Operation... Danke“. Ich glaube, trägt ihr Hab und Gut bei sich, ist sicher obdachlos.

Also, Mengen von türkischen oder arabischen, das kann man ja nicht unterscheiden, Männern stürmen die Moschee (Leichtes Lachen) Auch Kinder, auch kleine Jungs, keine Frau, kein Mädchen...

Autor: Die Frauen stehen da drüben, die haben doch einen eigenen Bereich.

(Atmo: Stimmen und Kichern junger Türcinnen, Lachen...)

Ingeborg zu Schleswig-Holstein: Da stehen ein paar Mädchen, die alle Kopftücher tragen und lange Röcke anhaben, die Größeren, die aber deutsch sprechen. Und uns sehr angucken und sehr grinsen müssen (leichtes Lachen) Kicher, Kicher....
(Atmo Mädchen kichern....13 Sek)

Musik:

O-Ton 71: Andreas Donder + Autor (1:23)

Atmo: Stimmen, Kleppern (leise) (18 Sek)

Autor: Da ... ist ein Schild. Da steht „Spritzenplatz Wochenmarkt“

Andreas Donder: Oh, zwei Mal die Woche, ja, Dienstags und Freitags, 8-14 und 8-13 Uhr, Hunde verboten, Fahrräder verboten.

Autor: Und da steht auch dann drunter: „So frisch, so nah, so herzlich“

Andreas Donder: Ja, das ist der Slogan. Wenn das eingelöst wird: frisch ist gut, nah ist, klar, geografisch. Und wenn hier eine herzliche Atmosphäre ist, umso besser. Ja, hier werden Blumen angeboten – 1,50. Da sind Stiefmütterchen für 2 Euro. Ja, das ist ein hartes Geschäft. Atmo: Kleppern.... (=Ladekarre auf LKW) (22 Sek)

O-Ton 73: Manfred Suttikus (0:18)

Ich geh immer am Samstag hin zum Biomarkt, das ist also ein Highlight der Woche. Und was schön ist am Biomarkt, da kennt man endlich wieder Leute, so mit denen man schon lange hier im Viertel wohnt, die man unter der Woche nicht sieht, die trifft man Samstag. Und vor allen Dingen, ich treff da viele Kunden. Und dadurch krieg ich auch neue Aufträge.

Atmo 30: Markt (0:56)

Kundin: Das sind keine Pastinaken, das sind Petersilienwurzeln...

Verkäuferin: Doch, die sehen ähnlich aus... wenn Sie jetzt hier rein gehen...

Kundin: Genau, genau, es geht aber nicht rein, es geht raus... Bei Pastinaken sieht das ganz anders aus.

Verkäuferin: Ich arbeite schon zehn Jahre auf dem Markt...

Stimmen

Kind: Papa, auf die Schulter....

Mann: Auf die Schulter?!

Stimmen

Regie: Folgender O-Ton über Atmo Markt

O-Ton 74: Andreas Donder (0:40)

Atmo (9 Sek)

Ja, jetzt sind wir wieder zurückgekehrt an ... der kleinen Statue vom Spritzenplatz. Ja, ich muss sagen, so intensiv bin ich schon lange nicht mehr durch die Stadt gegangen, so langsam flaniert und mir so genau alles so im Detail angeguckt, ... also, das war sehr aufschlussreich, man sieht mehr.

Atmo Kleppern (13 Sek)

Musik:

O-Ton 75: Martin Tingvall (0:19)

(Atmo: Stimmen... 7 Sek)

Martin Tingvall: Es ist Endmarkt Sound, das ist der Ausklang, die packen zusammen, ja es klingt ganz gut, wenn die zusammen rolle... (Atmo 3 Sek)

Atmo 31: Schließen Marktwagen (0:43)

Kleppern, Stimmen Schlüssel in Schloss...Stimmen im Hintergrund

Absage:

Kosmos Bürgersteig - Spaziergänge um den Block oder: Vom Aufgehen der Augen
Von Egon Koch

Es spazierten um den Block und sprachen:

Ulrike Bothe, Osteopathin

John Brasch, Bildender Künstler

Andreas Donder, Werbetexter

Barbara Hömberg, Sehbehinderte Illustratorin

Johanna Iversen, Architektin

Holger Oehmichen, Psychotherapeut

Ingeborg zu Schleswig-Holstein, Bildende Künstlerin

Gerrit Sponholz, Zeitungsredakteur, studierter Soziologe

Eberhard Steinbach, Chemiker

Norbert Stülcken, Biologe

Manfred Suttkus, Maurer und Fliesenleger

Martin Tingvall, Jazzpianist und Komponist

Und der Autor

Regie: Susanne Krings

Redaktion: Klaus Pilger

Produktion: Deutschlandfunk 2016